

# Rüdiger Blankertz

Herrn  
Thomas Stöckli  
c/o Wochenschrift <Das Goetheanum>  
Per Email

Im Großacker 28  
D - 79252 STEGEN  
Tel.: 07661 - 905902  
Fax: 07661 - 908373  
Mobil: 0171-6551117  
E-Mail: blankertz@gmx.net

Dienstag, 5. Dezember 2006

*Ihre ernste Mahnung in <Das Goetheanum> Nr. 46, 2006, S. 1 und 3: <Ich schaue in die Welt...>*

Lieber Herr Stöckli,

als langjähriger Klassen- und Oberstufenlehrer teile ich Ihre tiefe Sorge um die rechte Pflege des anthroposophischen Spruchgutes, vor allem der Morgensprüche in den Freien Waldorfschulen.

Ich habe es mir wie Sie zur Aufgabe gemacht, den Morgenspruch mit den oberen Klassen nicht bloß sprachmächtig schön zu gestalten, sondern ihn auch nach Form und Inhalt in fortlaufenden, die Stunden eröffnenden Betrachtungen zu thematisieren. Dabei wird im Gespräch mit den Schülern immer wieder deutlich, daß und wie wir in diesem Spruch Rudolf Steiners eine Zusammenfassung des Wesentlichen aller <Waldorf-Epochen> entdecken können.

Als Gastlehrer fragte ich im vergangenen Monat nach zwei Wochen der Übung eine 12. Klasse, warum denn ihrer Meinung nach der Spruch von ihnen, willig gelehrt, so lange Jahre bloß eine Schattenexistenz geführt habe. Wir kamen dann auf die Frage, ob der Spruch von seiner Stellung im Unterricht und seiner Aussage her denn überhaupt als wahr erlebt werden könne.

Als dann in der Mitte des Epochenzeitraums der 18-jährige Sebastian Bosse in Emsdetten am 20.11. seinen verzweifelten Protest gegen die tödliche Konsequenz des so genannten <öffentlichen> Schulsystem durch versuchten Mord und vollzogenen Selbstmord der Öffentlichkeit in Gesicht schreien wollte, kamen wir nicht umhin, seinen, wie sich alsbald herausstellte, für uns bedeutenden Abschiedsbrief in den Unterricht einzubeziehen. Es ergab sich dadurch ein Blick auf die eigene, nun bald beendete Waldorfschulzeit und ein Vergleich mit den Schulerfahrungen des jungen Selbstmörders. Die vernichtenden seelischen und geistigen Folgen des allgegenwärtigen materialistischen Weltbildes trat uns vor die Augen, als wir die Frage stellten, inwieweit denn der Morgenspruch Rudolf Steiners durch Form und Inhalt des Unterrichts in der Freien Waldorfschule überhaupt gerechtfertigt erscheine. Was verstehen wir denn heute unter <Sonne>, den drei Naturreichen, dem Menschen, der Seele, dem Geist Gottes, der Bitte um Kraft zum Lernen und zur Arbeit, unter dem Verhältnis von Innen und Außen und so weiter? – Das Ergebnis war ernüchternd. Es war kaum ein Unterschied zu dem Weltbild <da draußen in Emsdetten> festzustellen.

Nun fragte ich die Schüler, ob denn nach Ihrer Kenntnis in den öffentlichen Schulen auch eine Art <Morgenspruch> oder Gebet gesprochen werde? Sie hatten noch nie davon gehört, obwohl etliche ihrer Freunde nebenan auf ein großes Kolleg der Jesuiten gehen.

Wenn man nun davon ausgehen müsse, daß der Morgenspruch Rudolf Steiners etwas mit Unterrichtsart und Unterrichtsinhalt der Freien Waldorfschule zu tun habe, beides gewissermaßen in sich zusammenfasse und vor das Bewußtsein stelle, – wie müßte denn dann der <geheime Morgenspruch> in der öffentlichen Schule aussehen, der (von wem?) die Aufgabe gestellt ist, den Kindern und Jugendlichen das Weltbild des Materialismus zu vermitteln?

Nun, das schließlich von mir formulierte <Ergebnis> unserer Gespräche lege ich Ihnen bei.  
Wir haben es miteinander auch gesprochen ...

Nur e i n s wurde auch klar: Der materialistische Gegen-Morgenspruch war für das Empfinden der Waldorfschüler nicht bloß tief erschreckend, sondern doch eben auch w a h r e r als der Waldorf-Morgenspruch, und zwar genau so weit, als der Inhalt, die vermittelte Intention und die wirksame Form des Unterrichts an der Freien Waldorfschule sich im Bewußtsein der Schüler bloß als ein – um gewisse dem <Seelenfrieden> nicht zuträgliche Reizstoffe gefilterter – zweiter Aufguß der heute gängigen <wissenschaftlichen> Weltanschauung darstellt. – Wobei eben aber auch geltend zu machen ist: Es ist nur in der Oberstufe der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners möglich, zu solch einer – sozusagen gegenseitigen – Selbsterkenntnis von Lehrern und Schülern zu gelangen. Und damit überhaupt erstmals ein erkennendes Verhältnis zu den zentralen Weltanschauungsfragen zu gewinnen – konfrontiert mit einer umfassenden Forderung Rudolf Steiners, die wir alle noch gar nicht erfüllen können, die zumindest zu verstehen wir aber erstreben müssen: Wir sind dies nicht nur Sebastian Bosse und all den ungenannten Opfern des heutigen Erziehungssystems schuldig ...

Mit herzlichen Grüßen und Dank für Ihre Worte



Rüdiger Blankertz

## Der umgekehrte Morgenspruch

Ich schaue in die Welt,  
In der ein atomarer Ofen lichterloh sich selbst verbrennt,  
In der des Weltenurknalls tote Trümmer, sinnlos blinkend, am sogenannten Himmel oben  
kreisen,  
In der der Erde herrenloser Rohstoff auf seine Industrie-Verwertung wartet,  
Die Pflanzen uns zum Fressen nutzen,  
Die Tiere für uns grausam sterben,  
In der das Menschentier, entseelt,  
Unwissend nur sich selbst und die Natur zerstört.

Ich schaue in das Nichts,  
Das mir im Innern dräuet.

Denn Gott ist tot,  
Und Finsternis umgibt mich hier von allen Seiten,  
Im leeren Weltenraum da draußen,  
Im Nichts der Illusion des Ich da drinnen.

Zu diesem Nichts, aus dem ich einst gekommen,  
Will ich bittend mich wenden,  
Daß ich nicht merke, was durch mich mit mir und mit der Welt geschieht,  
Damit ich leichter mich gewöhne, fraglos tüchtig mitzutun am Untergang der Menschheit und  
der Welt,  
Und wenigstens ein *bißchen* Spaß  
In meinem armen Dasein mir erwachse.

23.11.2006

Rüdiger Blankertz

(Im Gedenken an den jugendlichen Selbstmörder Sebastian Bosse, † am 20.11.2006 in Emsdetten, während der Geschichtsepoche einer 12. Klasse der Freien Waldorfschule Rudolf Steiners.)